

Stationen vor und hinter den Bergen

Claudio Büchler im Porträt

Die ersten Lebensjahre verbrachte Claudio Büchler in Argentinien, die Eltern waren sehr musikinteressiert, und so begann er mit fünf Jahren das Klavierspiel, mit seinen Brüdern musizierte er im Klavier-Trio. Nach der berufsbedingten Übersiedlung seiner Eltern nach Wien kam er ans Theresianum und wollte Organist werden. Allerdings hatte man dort mehr Bedarf an einem Hornisten im Orchester; so führte ihn der Zufall zu einem Instrument, mit dem er sich dann aber sehr anfreundete. Nach der Matura kam das Studium an der Musikhochschule in den Fächern Dirigieren bei Otmar Suitner und Komposition bei Augustin Kubizek und danach die Entscheidung, die Laufbahn als Kapellmeister einzuschlagen.

Die erste Station war Passau, ein kleines Barocktheater mit 250 Sitzplätzen und breitgefächertem Repertoire vom *Weißten Rössl* bis *Madame Butterfly*. *Der Bettelstudent* war der erste Sprung ins kalte Operetten-Wasser, ein Nachdirigat ohne Probe, zumindest mit den Erfahrungen als Korrepetitor. Dabei wurde die Kluft zwischen dem Wiener Studium mit seiner Konzentration auf die große symphonische Musik und den Realitäten eines Kapellmeisters schnell deutlich. Aber in 25 Vorstellungen lernt man dazu, lehrt die Erfahrung: *Man geht einfach hinaus und es muss klappen, und wenn es nicht klappt, muss man es einfädeln.*

Nach zwei Jahren folgte ein längeres Engagement in Regensburg als Chordirektor. Zwischenhinein kamen Arbeiten beim Festival in Aix-en-Provence mit international renommierten Sängern und Sängerin-

nen wie Teresa Berganza, die sich als unpräzise erwiesen. Von dort aus ging es in ein Engagement an die Opéra de Monte Carlo, ein relativ kleines Haus mit nur drei Produktionen an zwölf Spieltagen zu *königlichen* Kartenpreisen. Die Abwägung mancher Abonnenten zwischen dem Besuch einer eher unbekannteren Oper und einem Abendessen warf für ihn deutlich die Sinnfrage einer solchen Institution auf. Das Kontrastprogramm dazu war nach Regensburg die Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt, Magdeburg, fünf Jahre nach der „Wende“. *Ich habe da viel Positives erlebt, sowohl musikalisch als auch menschlich, auch was das kollektive Zusammenhalten betrifft, aber in einem Umfeld, das auch von hoher Arbeitslosigkeit, verlassenen Stadtteilen und Gewalt geprägt war. Er lernt, wie stark Ideologien auf unseren Kopf einwirken, ob wir wollen oder nicht. Wir dürfen nicht glauben, dass wir ausgenommen sind von gewissen Prinzipien, die sich in Frage stellen, wenn man die andere Seite kennenlernt.* Das alles zusammengenommen belastet auch emotional.

1999 kommt Claudio Büchler aber zum Tiroler Landestheater nach Innsbruck. Es war ein Aufatmen und eine Rückkehr in das Land, das ihn in seiner musikalischen Ausbildung stark geprägt hat, in eine Stadt, *wo ich mir vorstellen konnte, auch alt zu werden.* In der Ära Fassbaender war er Chordirektor und Kapellmeister, leitete unter anderem die Opern von Benjamin Britten. In den fünf Jahren begann aber auch sein Unbehagen mit den hierarchischen Organisationsstrukturen von The-



Claudio Büchler
Foto: privat

atern: *Es ist einfach sehr schwierig für ein Kollektiv, das so eine ganz rigide Diensterteilung hat und sehr wenig das Gefühl hat, sich mit dem zu identifizieren, was es macht, weil die Einzelnen zu wenig einbezogen sind. Die Frustration ist dann das Endergebnis, und das bekommt man dann in den musikalischen Produktionen auch zu hören.*

Nach dem Innsbrucker Engagement geht Büchler dann noch nach Augsburg, und da habe ich einfach gemerkt, dass ich an eine Grenze komme mit mir selbst und den Ansprüchen und gleichzeitig auch, dass dieses ganze System Theater für mich ein bisschen fragwürdig geworden ist, dass die Strukturen der Theater der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen. Er beendete dieses Engagement mit dem festen Entschluss: *Vielen Dank, Theater.*

Er lässt sich ein auf den freien Markt, hat mittlerweile den Chor des Tiroler Landeskonservatoriums und das Universi-

tätsorchester übernommen. Er schätzt die lebendige und positive Arbeit mit jungen Menschen, die unglaubliche Präsenz des Orchesters bei den Proben und das unbedingte Wollen der Musiker und Musikerinnen. Für ihn ist das nicht nur ein musikalisches Phänomen: *Eine Gesellschaft, die nur apathisch sagt, man kann eh nichts ändern, bewegt nichts mehr.* Er untersucht auch auf anderen Gebieten Querverbindungen, hält eine Vorlesungsreihe über Musik und Medizin und sieht in der Leidenschaft für die Profession und im Bestreben, etwas Gutes für die Menschen zu tun, ihnen Freude und Heilung zu schenken, die Gemeinsamkeiten der beiden Bereiche. Mit Februar 2020 trat Claudio Büchler als Chorleiter des TLK in den Ruhestand. Wir wünschen alles Gute!

Harald Pröckl